



Pfarrblatt

Kötschach Mauthen

Gewaltig endet so das Jahr
Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
Und sind des Einsamen Gefährten.

Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise
Gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise...

Wie könnte man einprägsamer
den Zauber des ausklingenden
Sommers darstellen als
mit diesen Versen von Georg Trakl?

Auch das Kirchenjahr
neigt sich dem Ende zu und
der verklärte Herbst muss
Platz machen dem November
mit dem Beinamen Nebelmond,
da der Himmel oft grau ist
und die Tage dunkler werden.
In diesem „Allerseelenmonat“
werden wir wieder der
Verstorbenen gedenken.

Nun aber ist die Zeit des
Erntedankes, den die Menschen
im ganzen Land feiern. Feste,
die daran erinnern sollen,
dass es nicht in der Hand
des Menschen allein liegt,
ob die Natur uns Nahrung
und reiche Gaben schenkt.
Es sind Feste zur Ehre
Gottes, die auch den Weg
zu einem schöpfungsgerechten
Lebensstil weisen sollen.
Die moderne Gesellschaft
ist mittlerweile geprägt
von Schnellebigkeit,
chronischem Stress
und den nur gewinnorientierten
Machenschaften
auch der Lebensmittelindustrie.
All das verstellt den Blick
auf die Rhythmen der Natur
und auf Gott. Erntedank
darf nicht zum folkloristischen
„Event“ verkommen.

Er soll zum bewussten und
aufmerksamen Wahrnehmen
der Geschenke Gottes führen
und Anlass sein, sich ihm
verstärkt und ganz individuell
zu nähern. Wir sollen uns
dessen besinnen, dass ein
ganz wichtiges Element im
Leben eines Christen die
Anbetung (lat. adoratio) ist.

Der Begriff Anbetung bezeichnet
den Akt, zu Gott zu beten.
Darin



liegt der Kern der Religion
selbst, das Herz der Beziehung
eines jeden Gläubigen zu
seinem Schöpfer, dem Ursprung
und dem letzten Ziel seiner
Existenz.

Anbetung bedeutet das Loben
und Preisen Gottes im Hinblick
auf die unfassbare Größe
seiner Existenz, seines
Erlösungswerkes und der
herrlichen Werke, die Er in
der Schöpfung für uns
bereitet hat. Jeder, der ein
reifes und in allen Belangen
gesegnetes Glaubensleben
erlangen möchte, sollte der
Anbetung Gottes einen
wichtigen Platz in seinem
Leben einräumen. Es bedeutet
ein Geben an Gott, Besinnung,
Einkehr und Danksagung.

Der Betende wird jedoch
immer Segen daraus empfangen,
denn im Mittelpunkt steht
nicht er selbst, sondern Gott.

Die christliche Anbetung
findet von innen nach außen
statt und hat zwei wichtige
Qualitäten: Wir müssen im
GEIST und in der WAHRHEIT
anbeten (Johannes 4, 23-24).
Bei der Anbetung im GEIST
geht es um unser innerstes
Wesen. Ohne dass der Heilige
Geist in uns wohnt, können
wir nicht zu Gott sprechen,
da wir ihn nicht zu erkennen
vermögen. „So weiß auch

niemand, was in Gott ist,
als allein der Geist Gottes.“
(1. Korinther 2, 11 b). Erst
der Heilige Geist in uns gibt
der Anbetung Energie, macht
sie wahrhaftig und erreicht
damit Gott. Wir können
aber nur im GEIST anbeten,
wenn wir reine Herzen haben,
offen und bereuend. Es gilt
also zu reflektieren und
schuldhaftes Handeln

vor sich selbst und vor Gott
einzugestehen. Erst Einkehr
und Reue bringen uns als
Suchende im Gebet Gott
wieder näher.

Die zweite Qualität wahrer
Anbetung ist, dass sie in
WAHRHEIT vollzogen wird.
Um Gott wahrhaftig zu
verehren, müssen wir verstehen,
wer Er ist und was Er
getan hat. Anbetung ist ein
Ausdruck von Lob, welches
aus tiefem Herzen kommt
und an Gott gerichtet ist.
Auch Jesus sagte zu seinem
Vater: „Dein Wort ist die
Wahrheit“ (Johannes 17, 17 b).

Mit diesen etwas philosophischen
Gedanken und Anregungen
zu erfüllendem, beschenkendem
Danken und Beten wünsche
ich euch allen einen schönen
Herbst und Gottes reichen
Segen.

Euer Pfarrer

AUS DEN PFARREN



chon im Juni begannen wir - im Hinterkopf das Via-Iulia-Augusta Konzert und das Pfarrfest - den Pfarrgarten zu pflegen und zu verschönern. Bei herrlichem Wetter wurde am Samstag dem 17. Juni unter professioneller Begleitung von Frau Natascha Robatsch und den fleißigen Helfern unserer Pfarre der Garten des Klosters hübsch hergerichtet. Tatkräftige Unterstüt-

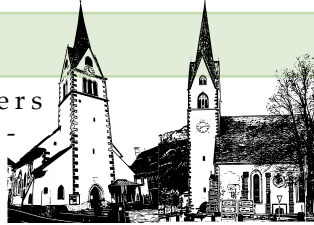


Viele fleißige Helfer beim Herrichten des Pfarrgartens

zung gab es vor allem von unseren neuen GemeindebürgerInnen aus der Ukraine und von Ingo Ortner mit seiner Familie, die uns nicht nur organisatorisch wunderbar unterstützten. Pfarrer Dr. Duru bedankte sich bei jeder/m Einzelnen persönlich. Das gemeinsame Gebet stand ganz im Zeichen der Genesung unseres Freundes Viktor. Danke auch an Maschinen Gailer für die Jause und LET'S DO IT Warmuth für die Arbeitshandschuhe. Der kleine Garten vor dem Pfarrhof Mauthen wurde ebenfalls von den ukrainischen Mitbürgern in Ordnung gebracht.

Am 15. August feierten unser Herr Pfarrer Dr. Sergius Duru mit Diakon Anton Lanner in unserer schön geputzten und geschmückten Kirche die Festmesse zu Maria Himmelfahrt. Umrahmt wurde die Messe vom Kirchenchor Kötschach und Mitgliedern des Kammeror-

chesters
Ober-
kärn-
ten
- Ost-



tirol unter der bewährten Leitung von Fritz Unterweger. Wir hörten die Messe breve No. 7 von Charles Gounod.

Nach der Messe zogen unter den erfrischenden Klängen der Obergailtaler Trachtenkapelle Kötschach, angeführt vom Kapellmeister David Mayer, alle Besucher zum Pfarrfest in den feierlich vorbereiteten Pfarrgarten ein. Alles war wunderbar vorbereitet: Weiß gedeckte Tische mit beklebten bunten Steinen belegt (gebastelt von den Kindern des Kindergartens Kötschach), Körbchen mit kleinen Broten (gesponsert von Bäckerei Matitz), schattenspendende Zelte (Maschinen Gailer), viel Platz für unsere Kinder, Hüpfburg, Kinderschminken (Kindergarten Würmlach) und Kräutersträußchen wurden gegen eine Spende angeboten. Gasthof Engl, unser „Kirchenwirt“, sorgte fürs leibliche



Inge Kristler und Christine Obernosterer beim Erntedankfest

Wohl. Fleißige HelferInnen hinter der Theke und flinke ServiererInnen brachten die Getränke zu den durstigen Festbesuchern. Die Obergailter Trachtenkapelle spielte bis 14 Uhr durch. Anschließend unterhielt „die Faltencombo“ die

Fortsetzung nächste Seite

MIRJAMS GEDANKEN



Staunen hilft

Manchmal muss ich vor Dich treten,
Herr der hochgewölbten Kirchen,
um zu beten.

Meine Seele singt dann leise
mit den Säulen und Altären
Deine Weise,
und aus Händen, die sich neigen,
hebt sich Deine große Wahrheit
in das Schweigen.

Nanine Fend

Neben der Liebe ist die Ehrfurcht und das Staunen jenes Gefühl, jene Emotion, die uns am eindringlichsten von Angst und negativen Stimmungen in ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit bringen kann.

Staunen und Größe wahrnehmen, sich als Teil von etwas Höherem und Ganzem erleben, sich überwältigt fühlen, das ist Ehrfurcht. Alltagsprobleme relativieren sich, Ruhe und Entspannung stellen sich ein.

Das achtsame Wahrnehmen der Ausstrahlung von Kirchen, dieser durchbeteten Räume, das Wissen, unsere göttliche Seele mit ihrem Schöpfer verbinden zu können, schafft ein Erschauern, dem kaum eine negative Gedankenspirale widerstehen kann. Auch Menschen, die der Kirche fernstehen, bestätigen dieses Phänomen.

Gönn' Dir öfters dieses Heimkommen zu Dir!

Herzlichst Eure Mirjam

Fortsetzung von Seite 2

vielen Gäste. Spannend verlief das Glockenschätzspiel (Marcel Mild), bei dem schöne Preise zu gewinnen waren. Alles in allem ein sehr gelungenes, stimmungsvolles Fest. Die Sonne schien, der Springbrunnen plätscherte. Einheimische und Gäste fühlten sich wohl und blieben gerne und lange in diesem gemütlichen Ambiente.

Herzlichen Dank ALLEN, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Am Sonntag, dem 1. Oktober feierte unsere Pfarre das Erntedank-

fest - unseren Kötschacher Kirchtag. Im Mittelgang der Kirche standen die Erntekrone, der Erntekranz und die Blumenkrone, die alle von Helga Mörtl wunderschön gebunden wurden. Unser aller Blick fiel auf das

„DANKE“, umrahmt von Maiskolben, eine Schmucktafel gestaltet von Bernadette Zojer und ihrer Familie. Pfarrer Dr. Duru feierte den Festgottesdienst. Zur Gabenbereitung wurden Brot, Wein, Früchte, Gemüse, Samen, Blumen, Wasser, Erde und Kräu-



Prozession beim Erntedankfest am 1. Oktober



Erntekrone und Erntekranz beim Erntedankfest

ter von Frauen und Männern zum Altar gebracht. Nach dem Gottesdienst zog die Prozession, angeführt von der Trachtenkapelle und ihrem Kapellmeister David Mayer durch den Ort zum Altar von Familie Krall im neuen Ortsteil. Zurück in der Kirche und nach dem „Te Deum“ und dem Schlussegen lud die Pfarre alle herzlich zur Agape und zur Pfarrgemeinderatswahl am Kirchplatz ein. Danke allen Kuchen- und Brötchenspendern und allen, die geholfen haben.

Elisabeth Holzfeind/Inge Kristler

PFARRGEMEINDERATSWAHL 2023

Am 1. Oktober fanden sowohl in Kötschach als auch Mauthen die Pfarrgemeinderatswahlen statt. Die Wahlen erfreuten sich über regen Zuspruch aus der Bevölkerung. Es konnten bis zu fünf (Kötschach) bzw. drei (Mauthen) Kandidaten ausgewählt werden.

Die Ergebnisse werden nach der konstituierenden Sitzung, die in den nächsten Tagen stattfinden wird, bekanntgegeben.

Folgende Gemeindegewerinnen und -bürger haben sich zur Wahl gestellt (alphabetisch):

Kötschach

Krall Peter, Maier Ivonne, Mild Marcel, Salcher Michael, Stattmann Angelika, Dr. Thalhammer Theresia, Wurmitsch Andrea



„Wahllokal“ am Kötschacher Kirchplatz



Wahlkommission und -beobachter in Mauthen

Mauthen

Brunner Regina, Druml Andreas, Katschnig Renate, Lamprecht Markus, Oberguggenberger Anton, Zebidin Norbert.

Haussegen

Oh Maria,

unbefleckte Jungfrau und Gottesmutter,
Maria vom Sieg!

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit
vertreibe aus unserem Haus alles Böse:
Krankheit, Elend, Angst und Schwäche.
Besiege auch Unfrieden, Eifersucht,
Zwietracht, Hass,
Unzucht, Neid und Feindschaft.

Segne alle Menschen,
die in diesem Haus wohnen
und darein ein und aus gehen.

Der Friede Gottes soll einkehren in jedem
der kommt, in jedem, der bleibt
und in jedem, der scheidet.
Segne und behüte dieses Haus
vor Diebstahl, Feuersgefahr, Blitzschlag,
Einsturz, Überschwemmung und Krieg.

Schenke uns reichlich reines,
gesundes, klares Wasser
und lass es zum Heil an Leib und Seele sein
für alle, die es genießen.
Im Namen des Vaters, des Sohnes
und des heiligen Geistes.

ZUM GEDENKEN AN ANNI DABERNIG (1931-2023)



Anna Arabella Dabernig wurde am 22. April 1931 in Kötschach Nr. 16 als zweites Kind des Sattlermeisters Josef Dabernig und seiner Frau Anna (geb. Zoppoth aus Mauthen) geboren.

Gemeinsam mit ihrem um 5 Jahre älteren Bruder Josef „Pepi“ verbrachte sie eine behütete und glückliche Kindheit. Von der Geborgenheit ihres Elternhauses zehrte und erzählte sie ihr Leben lang.

Anni besuchte die Volks- und Hauptschule in Kötschach. Besonders die Hauptschulzeit war überschattet und beeinträchtigt von den Wirren des 2. Weltkrieges.

In einer religiösen Familie aufgewachsen, war für Anni das Geschehen in Kirche und Pfarre stets von großer Bedeutung, und ihre besondere Liebe zur Kötschacher Marienkirche, dem „Gailtaler Dom“, wurde bereits als Kind grundgelegt.

Im Herbst 1941 war Pater Magnus M. Herbst, ein gebürtiger Südtiroler, als Prior des Servitenklosters und Pfarrer nach Kötschach gekommen. Ihm waren Kinder und Jugendliche, aber auch die Kirchenmusik ein besonderes Anliegen. So scharte er bereits im Advent 1941 eine Gruppe von Kindern um sich und lernte mit ihnen Weihnachtslieder (aus dem legendären Liederbüchlein „In dulci jubilo“). In der Hl. Nacht vor der Christmette sangen die Kinder die eingelernten Lieder und wurden von P. Magnus am Harmonium begleitet (vor den Kirchenbänken unter der Kanzel). Diese Tradition blieb in Kötschach durch Jahrzehnte lebendig.

Die kleine Anni war vom Harmoniumspiel und der Musikalität des P. Magnus sehr beeindruckt. Ihr Wunsch und Ziel war es nun, selbst auch Harmonium spielen zu lernen. Mit großer Hartnäckigkeit gelang es ihr, die Einwände ihrer Mutter zu entkräften, sodass Mutter Dabernig schließlich zu P. Magnus ging und ihn ersuchte, Anni probeweise Harmoniumstunden

zu geben. Im Frühjahr 1942 begann der Unterricht. „Das war der Himmel für mich“, erinnerte sie sich später. „Lobt froh den Herrn“ war das erste erlernte Kirchenlied. Annis Begabung und Eifer zerstreuten sämtliche Bedenken, und bereits am 20. September 1942, dem Hochfest der Schmerzensmutter, spielte die 11jährige erstmals bei einer Sonntagsmesse. Dieses Datum war für Anni zeitlebens ein persönlicher Fest- und Gedenktag.



Da der MGV Kötschach wegen des Krieges nicht probte, erbat Frau Dabernig leihweise das Harmonium des MGV, damit Anni ein Übungsinstrument im Haus haben konnte. Als die musikalische Tätigkeit im folgenden Jahr auf die Orgel verlegt wurde, war natürlich Üben auf der damals noch nicht elektrisch betriebenen „Königin der Instrumente“ nötig. Das händische Glockenläuten sowie das Treten des Blasebalgs oblagen damals einem Taubstummen namens „Josile“. Annis Mutter meinte jedoch, einem Außenstehenden wäre dies für Übungszwecke nicht zuzumuten, und so begleitete sie ihr Töchterchen täglich in die Kirche, um von 13.00 bis 14.00 für die Übungsstunde selbst die Orgel „aufzuziehen“.

Bald erhielt Anni Unterstützung

durch Ida Kaplenig, die ebenfalls von P. Magnus unterrichtet wurde. Und da der Organist Siegfried Seiwald eingerückt war, übernahmen die beiden Mädchen bald den gesamten Orgeldienst – an Feiertagen halfen auch die frühere Organistin Josefina Simoner und P. Magnus selbst aus.

Die Verpflichtungen waren in jener Zeit weit mehr als heute. Die fixen wöchentlichen Einsätze waren 3 Messen an Sonn- und Feiertagen, außerdem die abendlichen Segensandachten am Samstag und Sonntag. Dazu kamen die damals noch zahlreichen kleineren Feiertage mit Amt, die tägliche Rorate im Advent mit Chor und Orgel, in der Fastenzeit 3 mal pro Woche die „Stabat Mater“-Andacht, die 9 Tage der Novene zur Schmerzensmutter, die täglichen Maiandachten sowie zahlreiche Begräbnisse und Requien für gefallene Soldaten. In der kirchenfeindlichen Zeit des Nationalsozialismus war ein so intensiver kirchlicher Einsatz auch ein bewundernswertes und mutiges Bekenntnis der beiden jungen Organistinnen und ihrer Familien (es gab auch tatsächlich manchmal „Termin-Kollisionen“ anlässlich von sonntags stattfindenden schulischen Veranstaltungen).

Es kam die Zeit des Zusammenbruchs und Kriegsendes. Das Deutsche Reich und somit auch die „Ostmark“ – Österreich versanken im Chaos, regelmäßigen Schulunterricht gab es längst nicht mehr.

Die nun 14jährigen Anni stellte sich die Frage, wie es weitergehen sollte. Für ihre Mutter, eine gute gelernte Köchin wäre eine Lehre als Köchin durchaus vorstellbar gewesen, doch für Anni war die in Aussicht gestellte Lehre in der „Lanzer-Kuchl“ eine Horror-Vorstellung. Und so wurde wieder P. Magnus um Unterstützung gebeten. Er war bereit, Nachhilfestunden zu geben und Anni für die Aufnahmeprüfung in die Lehrerinnen-Bildungsanstalt vorzubereiten, die sie auch bestand.

In der schwierigen und kargen

Nachkriegszeit besuchte Anni nun 5 Jahre die LBA in Klagenfurt und wohnte im Internat der Ursulinen. Es blieb nicht lange verborgen, dass ein Mädchen aus dem Gailtal routiniert und gekonnt Orgel spielte, und so gab es bald zahlreiche Einsätze für die junge Organistin, sowohl bei den Ursulinen als auch in anderen Kirchen Klagenfurts und in Maria Saal. Eine besondere Herausforderung war damals noch die Begleitung der lateinisch gesungenen Responsorien (Antworten) beim Gottesdienst, da der Ton vom Gesang des Priesters nach Gehör abgenommen werden musste. Anni meisterte dies bravourös, sogar bei einem Domkapitular, der meistens in H-Dur (mit 5 Kreuzvorzeichen!) sang.

Nach erfolgreich abgelegter Lehramtsprüfung war nun fraglich, wie Annis Weg weitergehen sollte. Man wollte sie von einem Kirchenmusikstudium überzeugen, in Kärnten gab es damals mehrere Pfarren mit guten Orgeln, die eine junge Lehrerin und Organistin mit offenen Armen aufgenommen hätten. Doch dies alles stand für Anni nicht zur Debatte – sie wollte heim ins Gailtal!

Und so führte sie ihr Weg zuerst an die Volksschule Liesing im Lesachtal. Mit Freude, Liebe, Verständnis, aber auch der nötigen Strenge begegnete sie ihren Schülern. „Die klane Lehrer-Fräul'n kann Augen lesen“, meinte ein Schüler zu wissen. Ihr Einfühlungsvermögen in die Kinder unterstreicht folgende Geschichte: Ein kleiner schüchterner Bergbauernbub sprach über Wochen kein einziges Wort. Als Anni ihn aber einmal zu Hause besuchte, zeigte er ihr alles in Haus und Hof, besonders seine geliebten Tiere. Von da an war der Bann gebrochen, und das Kind redete. In den Wintermonaten, oft längere Zeit im Lesachtal eingeschneit, lernte die junge Lehrerin fleißig, um zur Hauptschul-Lehramtsprüfung für Englisch und Musik antreten und in weiterer Folge an die Hauptschule Kötschach-Mauthen wechseln zu können.

Und mit einer kurzen Unterbrechung (VS Grafendorf) blieb Kötschach-Mauthen nun Annis

Dienstort bis zu ihrer Pensionierung 1990. Als beliebte, humorvolle, engagierte und respektierte Pädagogin unterrichtete sie mehrere Generationen von Schülern. Im geselligen Kollegenkreis fühlte sie sich wohl und wurde geschätzt. Noch im vergangenen Jahr erfreute sie ehemalige Schüler und Schülerinnen mit ihrer Anwesenheit bei Klassentreffen – als letzte lebende Lehrerin der Schulabgänger aus den 50er Jahren!

Doch immer blieben Orgel und Kirchenmusik Mittelpunkt ihres Lebens, besonders nach dem Ableben ihrer geliebten Eltern – „die Or-



Anni Dabernig im Alter von 11-12 Jahren an der Orgel in Kötschach

gel war ihr Atem und Herzschlag“, wie auf ihrer Parte zu lesen war. Zentren von Annis Tätigkeit als Organistin waren die Pfarrkirchen von Kötschach und Mauthen (wo sie durch Jahrzehnte einen Jugendchor leitete). Doch im ganzen Gail- und Lesachtal (besonders immer wieder in Maria Luggau) half sie gerne aus und erfreute die Menschen mit ihrem gefühlvollen, gekonnten und beherzten Orgelspiel.

„Die Anni ist eine Institution in der Orgellandschaft Kärntens.“ – Dieser Ausspruch des ehemaligen Regionalkantors für Oberkärnten, Dr. Orthulf Prunner, traf wahrlich zu. Über 80 Jahre war sie mit Leib und Seele Organistin, eine wahrhaft einzigartige Leistung!

1963 war Anni nach Mauthen 96, in die „Krassnig-Villa“ gezogen, und bald war ihr dieses Haus eine geliebte Heimstätte, welche sie mit

Hingabe und künstlerischem Verständnis ausstattete und pflegte. Der große gepflegte Garten und prächtiger Blumenschmuck waren besondere Charakteristika. Auf fachgerechte Restaurierungen legte sie großen Wert.

Schon durch ihre Mutter und dann durch ihr Haus in Mauthen verwurzelt, blieb Anni jedoch stets dem „Gailtaler Dom“, der Pfarre und dem Kirchenchor Kötschach besonders verbunden. Bei Jubiläen, Primizen und Bischofsbesuchen durften humorvolle Mundartgedichte aus Annis Feder nicht fehlen. Über zwei Jahrzehnte lenkte sie als Organistin mit ihrer Jugendfreundin, Chorleiterin Ida Lusser geb. Kaplenig, die Geschicke der Kötschacher Kirchenmusik mit großer Liebe und Hingabe. Auch später war Anni immer zur Aushilfe bereit und erfreute sich, oft zu Tränen gerührt, an den Auführungen des Kirchenchores zu hohen Festen.

Der selbstlose Einsatz im Dienst der Kirchenmusik wurde 1998 von Bischof Dr. Egon Kapellari durch die Verleihung der Hemma-Medaille gewürdigt.

In der Pension fand Anni Dabernig Zeit, sich mit größter Intensität ihrem geliebten Instrument zu widmen. Sie nahm Orgelstunden bei Franziskanerpater Richard Klotz in Lienz, bei Helmut Luksch und Orthulf Prunner in Villach, legte die diözesane Orgelprüfung ab und erfüllte sich schließlich ihren Lebenstraum mit der Anschaffung einer schönen mechanischen Hausorgel aus der Meisterhand des Orgelbauers Ferdinand Salomon aus Leobendorf in Niederösterreich. Bis an ihr Lebensende spielte sie so gut wie täglich auf ihrer Orgel.

Darüber hinaus war Anni von einer großen Liebe zu ihrer Heimat und der Natur beseelt. Auf ihrem alten Waffenrad war sie jahrzehntelang in der Umgebung unterwegs, besuchte Jahr für Jahr ihre Lieblingsplätze an der Gail und im Wald. Mit ihrer Freundin Riedl Holzfeind unternahm sie zahlreiche Bergtouren und Ausfahrten, besonders auch nach Südtirol (Maria Weißenstein,...). Gelegentliche

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 5

Reisen nach Innsbruck und Wien, Fahrten zu besonderen Orgeln sowie Gruppenreisen zu verschiedenen Kultur- und Wallfahrtsstätten (besonders der Serviten) bereicherten Anni spätere Jahre. Durch ihre jahrzehntelange Tätigkeit als Organistin hatte sie zahlreiche Freunde und Bekannte gewonnen, die sie immer wieder besuchten und so Abwechslung in ihren ruhigen Alltag brachten.

Mit großer Treue versah Anni den Orgeldienst in Mauthen und Maria Schnee (das sie besonders liebte), wobei sie von einer Gruppe treuer Sängerinnen liebevoll unterstützt wurde. Bis ins hohe Alter machte sie zahlreiche Besuche (besonders in der Weihnachtszeit) und führte so lang wie möglich ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben,

diszipliniert und geistig rege.


In den letzten Jahren war es ruhiger um sie geworden. Ihre Nefen Josef und Wolfgang sowie ein „kleines Kammerorchester an Hilfen“ (wie es Neffe Josef im Nachruf formulierte) unterstützten Anni nach Kräften, sodass sie bis zuletzt in ihrem geliebten Haus bleiben konnte.

Am 30. Juli 2023 verstarb Anni Dabernig unerwartet, doch ohne Leiden und Todeskampf (wie es ihr sehnlichster Wunsch gewesen war) im gesegneten Alter von 92 Jahren in ihrem Haus in Mauthen. Eine Ära der Kirchenmusik im oberen Gailtal ist damit zu Ende gegangen.

Viele werden sie in liebevoller und dankbarer Erinnerung behalten. Vergelt's Gott, liebe Anni - ruhe in Frieden!

Christian Lederer

DIE KAPELLE DER FAMILIE PUTZ IN MAUTHEN

ie liegt etwas versteckt am Waldrand westlich von Mauthen, die kleine Kapelle mit ihrem dunkelgrünen Ziegeldach. Obwohl schon 1983 vom damaligen Pfarrer,



Domherr Paul Hassler, eingeweiht, kennen sie sogar viele Mauthner nicht. Der Weg parallel zur Straße an der Gail endet blind, über einen schlechten Steig gibt es eine Verbindung nach Süden vorbei an ei-

nem großen Kreuz zu den Feldern im Eingang.

Ein wenig vom Weg zurückgesetzt steht der kleine und doch kräftige Bau unter den Bäumen; ein großer Eingangsbogen bestimmt den Blick. Das grobe Gitter – zusammen mit einem Osttiroler Freund geschmiedet – ist verständlicherweise meist geschlossen, gibt aber doch genug Einblick.

Vor 40 Jahren haben wir vier Söhne von Prof. Franz Putz aus dem Haus Riemer zwei Sommer lang dran gebaut. Keiner von uns hat zwar ein passendes Handwerk erlernt, von klein auf aber sind wir damals nach dem Krieg bei den Handwerkern und in den Ställen in Mauthen herumgewuselt und haben früh gelernt, zu Hause mit anzupacken. Nun, es ist ein kleines Schmuckstück geworden, etwas abseits im Wald, ein guter Ort zum Ausrasten.

Der Anstoß für den Bau ist vom Ältesten von uns gekommen. Ein Gelübde, ein einfaches Gelübde um die Erkrankung eines Kindes – die näheren Umstände

Fortsetzung nächste Seite

GLAUBEN

Ich glaube, also rede ich: Mit Anderen.

Unter diesem Motto habe ich zwei Fragen formuliert und meine Gesprächspartner, Repräsentanten unterschiedlicher Generationen, gebeten, darüber nachzudenken und mir ihre Gedanken dazu mitzuteilen. In der letzten Ausgabe kam Anna, 17 Jahre, zu Wort, diesmal antwortet H. M., 75 Jahre:

In welchen Situationen fühlst du dich Gott nahe?

Gott fühle ich mich sehr oft auch im alltäglichen Sein nahe. Besonders in der Stille eines leeren Gotteshauses, beim Anblick alter Wegkreuze, an den Orten meiner Kindheit, zu denen es mich nach Jahren der „Wanderschaft“ immer wieder hinzieht. Bin ich allein im Auto, wandere ich über Felder, tauche ich ein in die Ruhe des Waldes, lasse ich vor der Nachtruhe den Tag in Gedanken noch einmal vorbeiziehen, immer ist Gott mir nahe und ich bin dankbar dafür.

In welchen Lebenssituationen wendest du dich an Gott?

Ich wende mich an Gott, wann immer ich Dankbarkeit empfinde und danke ihm in stillen Gebeten. Im Gebet wende ich mich auch an Gott, wenn mich Sorgen und Ängste um der Familie willen bedrücken und finde so Trost und Zuversicht.

DIE HEITERE ECKE

Gott hat den Menschen erschaffen,
weil er vom Affen enttäuscht war.
Danach hat er auf weitere Experimente
verzichtet.

Mark Twain

Fortsetzung von Seite 5

hat er nie öffentlich gemacht – stand am Anfang. Ein Plan – Anregung war eine Kapelle am Zirler Berg in Tirol – wurde gemeinsam entworfen und einreichungsfähig gemacht, die Einwände der Behörde konnten entkräftet werden. Und so gingen wir mit gemeinschaftlichem Schwung den Bau einfach an – abgesehen vom Fundament, alles in Handarbeit. Das Schindeldach haben Dorli und Heimo Waldner gestiftet. Inzwischen musste es freilich bereits durch ein Ziegeldach ersetzt werden.

Ein einfaches schmiedeeisernes Gitterportal hütet den schlichten Innenraum der Kapelle. Der Tiroler Künstler und Freund Engelbert Pöschl schnitzte eine schlichte halplastische Figur der Theresia von Lisieux (Zur Erinnerung: Das ist die mit den Rosen!), die auf Christus am Kreuz verweist. Die drei Fenster, gestaltet von der Mauthner Glaskünstlerin Alexandra Ranner, nehmen in gelben Farben das Motiv der Rosen auf und geben dem Raum eine warme Atmosphäre.

So habe ich schon im Mai meinen Beitrag zu unserer Kapelle

geschrieben – und dann kam der Sturm am 19. Juli. Man kann von Unglück oder Glück im Unglück sprechen. Jedenfalls ist das Vordach von einer umfallenden Fichte zerstört worden, die Folgen für den Dachstuhl sind noch nicht ganz klar. Über den Sommer wartet Arbeit auf uns, doch bin ich zuversichtlich, dass die Kapelle in den Herbst hinein im ursprünglichen Glanz wieder Rast- und Ruheort für viele sein wird.

Reinhard Putz

CAMMINO DELLE PIEVI

Die „Taufkirchenwege“ in Friaul verbinden Pfarr- und andere Kirchen mit wunderschönen, abwechslungsreichen Pilgerpfaden. Taufkirchen wurden einst zusätzlich zu den Pfarrkirchen in den Stand erhoben, um den weiträumigen Siedlungsgebieten die Möglichkeit zu geben, mit Neugeborenen einfacher zum kirchlichen Sakrament zu gelangen. Anfang September organisierte das „Referat für Tourismusseelsorge“ der Diözese eine Pilgerfahrt

vom „Bibeldorf“ Cercivento über Zovello nach Ravascletto. Der Dechant des Oberen Drautales, Pfarrer Mag. Josef Allmaier aus Berg, wurde auserkoren, die kärntenweit zusammen gekommene Pilger-



schar seelsorglich zu begleiten, die Organisation lag in den bewährten Händen der beiden „Tourismusseelorge-Monikas“ Suntinger und Gschwandner-Elkins. Die Aufnahme zeigt den Hauptplatz von Cercivento, wo unzählige Wandmalereien zur Erkundung einladen. Sehenswert! Peter Krall

PFARRKANZLEI

Öffnungszeiten:

Kötschach: Freitags 09:30 Uhr - 11:30 Uhr

Mauthen: Erster Freitag im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

+43 4715 244 oder +43 676 8772 8397

Dr. Sergius Duru: +43 688 6482 9300

Fax: +43 4715 244-34

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Bankverbindungen:

Kötschach: IBAN: AT29 4073 0302 3355 0000, BIC: OVLIAT21XXX

Laas: IBAN: AT02 4073 0302 3355 0001, BIC: OVLIAT21XXX

Mauthen: IBAN: AT75 3936 4000 0010 3630, BIC: RZKTAT2K364

Weitergehende Informationen, aktuelle Gottesdienststörungen und das Pfarrblatt zum download finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde:

www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach



UNSERE SPONSOREN

Wir bedanken uns bei allen Spendern und den Sponsoren, die uns unsere Arbeit durch ihre großzügigen Spenden erleichtern!



Impressum

Herausgeber: Pfarre Kötschach-Mauthen,
9640 Kötschach 27

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Web:

www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach

Fotos: privat, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Dr. Sergius Duru, Elisabeth Holzfeind, Renate Katschnig, Inge Kristler, Andreas Lamprecht, Sissy Sonnleitner

Gestaltung: Andreas Lamprecht

Druck: Oberdruck, Lienz

Bankverbindung: siehe oben

TERMINE

Sofern nicht anders angekündigt, finden in den Pfarren die Messfeiern zu folgenden Zeiten statt:

Dienstags, mittwochs und freitags	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach
Donnerstags	10:00 Uhr	Hl. Messe im LKH Laas
Samstags	09:00 Uhr 18:00 Uhr	Hl. Messe in Maria Schnee, ab 4. November in der Pfarrkirche Hl. Messe in Kötschach Am zweiten und letzten Samstag im Monat in Laas um 17:00 Uhr
Sonntags	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Hl. Messe in Mauthen Hl. Messe in Kötschach

Am Herz-Jesu Freitag, das ist immer der erste Freitag im Monat, kommt der Herr Pfarrer gerne zu Ihnen nach Hause, um Ihnen die Kommunion zu bringen oder die Krankensalbung zu spenden. Bitte um rechtzeitige Anmeldung über die Pfarrkanzlei!

OKTOBER

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
14. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
15. Sonntag Kirchtag Mauthen	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Kirchtag und Erntedank
19. Donnerstag Anbetungstag in Laas	10:00 Uhr 17:00 Uhr	Laas	Aussetzung Hl. Messe mit Schlussegens
20. Freitag	13:30 Uhr	Kötschach	Messe Seniorenbund Kötschach-Mauthen
28. Samstag	17:00 Uhr	Laas	

NOVEMBER

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
01. Mittwoch Allerheiligen	9:00 Uhr 11:00 Uhr 14:00 Uhr	Kötschach Mauthen Laas	Hl. Messe, anschl. Gräbersegnung Hl. Messe, anschl. Gräbersegnung Hl. Messe, anschl. Gräbersegnung
02. Donnerstag Allerseelen	17:00 Uhr 18:00 Uhr	Mauthen Kötschach	Verlesung der Namen der Verstorbenen des vergangenen Jahres
05. Sonntag Totensonntag	08:30 Uhr 10:00 Uhr	Kötschach Mauthen	
11. Samstag	17:00 Uhr	Laas	
16. Donnerstag Anbetungstag Kötschach	08:00 Uhr 18:00 Uhr	Kötschach	Aussetzung Hl. Messe mit Schlussegens
25. Samstag bis 3. 12. Sonntag	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht
26. Sonntag Christkönig	10:00 Uhr 16:00 Uhr	Kötschach Mauthen	Kirchenchor Kötschach Xaveri-Andacht

DEZEMBER

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
01. Freitag	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht
02. Samstag	16:00 Uhr	Mauthen	Xaveri-Andacht
03. Sonntag 1. Adventssonntag	10:00 Uhr 16:00 Uhr	Kötschach Mauthen	Abschluss der Xaveri-Andacht



Lehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wir hoffen, dass Ihnen das Pfarrblatt, mit dem wir Sie mehrmals pro Jahr über die Ereignisse rund um die Pfarren Kötschach und Mauthen informieren, gefällt. Sollten Sie wichtige Informationen vermissen oder Vorschläge für weitere interessante Artikel haben, dann wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email an das Pfarrbüro.

Da durch das größere Format leider auch die Druck- und Zustellkosten gestiegen sind, würden wir Sie um einen Beitrag an das Kötschacher Pfarr-Konto ersuchen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schon im Voraus!

Das Redaktionsteam des Pfarrblattes Kötschach-Mauthen



Wenn Sie diesen QR-Code mit der Banking-App Ihres Smartphones scannen, können Sie bequem 10 Euro spenden.